

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford, sonst 25 Pfennig. Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 169.

Herford, Mittwoch, den 21. Juli 1920

38. Jahrgang.

Aussenminister Simons über Spaa.

Der Rechenschaftsbericht vor einer Pressekommission.

Das Neueste vom Tage.

In einem Aufruf weist die Reichsregierung darauf hin, daß Deutschland mit Rußland und Polen im Frieden lebt und daher jede feindliche Haltung zu unterbleiben hat.

Der Sicherheitspolizei gelang es, mehrere polnische Waffenlager in Oberschlesien auszunehmen. Es wurden zahlreiche Munition, Schusswaffen, Sprengstoffe und Maschinengewehre beschlagnahmt.

Ein Landarbeiterstreik ist im Kreise Königsberg (Neumark) ausgebrochen. 40 Güter sind von dem Ausstand betroffen.

Im Reichsarbeitsministerium werden am Montag die ersten Besprechungen über den Reichstaxi der deutschen Bankbeamten beginnen.

Die Saargebietung hat den Wirtschaftsrat für das Saargebiet aufgehoben.

Die ablehnende russische Antwort macht eine neue Vermittlungsfunktion der englischen Regierung in dem russisch-polnischen Konflikt erforderlich.

Die polnischen sozialistischen Parteien und der Arbeiterdelegiertenrat verlangten in einer gemeinsamen Versammlung den Rücktritt der Regierung Grabst und die Einsetzung einer Arbeiter- und Bauernregierung.

Alle französischen Offiziere in Polen erhielten die Anweisung, sich den militärischen Behörden zur Verfügung zu stellen.

Die 11. bolschewistische Armee ist im Vormarsch gegen Armenien.

Giolitti machte vor dem Ministerrat aufsehenerregende Mitteilungen über eine Balkanverschwörung gegen Italien.

In Konstantinopel ist eine Verschwörung gegen den Sultan aufgedeckt worden.

habe einschüchtern lassen. Ich wußte ganz genau, welche militärischen Vorbereitungen die Alliierten getroffen hatten, um nach einer nicht nach Tagen, sondern nur nach Stunden zählenden Bedenkzeit in Deutschland einzumarschieren, falls wir ihre Bedingungen nicht annahmen.

Trotz dieser meiner Kenntnisse habe ich nicht die Konsequenz gezogen, daß man unter allen Umständen ja sagen müsse. Das Kabinett hätte schließlich den Einmarsch hingenommen, wenn es ganz fest der Ansicht gewesen wäre, daß die Kohlenforderungen der Entente nicht zu erfüllen seien. Aber diese Ansicht haben wir nicht gehabt. Bei allem Respekt vor dem guten Willen und den ausgezeichneten Kenntnissen der Sachverständigen — es ist ein Unfug, wenn behauptet wird, ich hätte mit ihnen heiße Kämpfe ausgefochten —, bei aller Anerkennung der vortrefflichen Arbeit unserer Sachverständigen, sind mir über die Richtigkeit von deren Angaben doch Bedenken und Zweifel aufgefliegen: Erstens wurden die Möglichkeiten nicht ausreichend in Rechnung gestellt, die eine weitgehende Ausnutzung der deutschen Braunkohlen bietet und zweitens hat sich gezeigt, daß über den Kopf der amtlichen Kohlenverteilungsstellen hinweg

Schiebereien mit deutscher Steinkohle

in großem Umfange stattfinden. Es wurden einwandfrei große Mengen von Ruhrkohle an Orten festgestellt, die in dem Verteilungsplan der Kohlenstelle mit Ruhrkohle nicht vorkommen. Das Kabinett hat gestern einen Beschluß gefaßt, wonach die Kohlenverteilung und Kohlenproduktion auf einer neuen Grundlage zu organisieren ist, damit in Zukunft jeder unrechtmäßige Gebrauch dieses für Deutschland so unendlich wichtigen Bodenproduktes unbedingt vermieden werde.

Nicht ganz unähnlich lagen die Verhältnisse in der Frage des Abbaues der Reichswehr

und der Sicherheitspolizei.

Den Bestimmungen des Versailler Vertrages gemäß hätten wir die Minimalgiffer von 100 000 Mann Reichswehr eigentlich am 10. Juli d. Js. unbedingt erreicht haben müssen. Wir haben erreicht, daß wir nun zum Abbau eine Frist von drei bzw. sechs Monaten zugestanden erhielten. Wir hatten die Alternative, es entweder bei dem Bewenden zu lassen, was uns mit vollem Recht auferlegt worden war, oder wir nahmen entgegen, was uns die Alliierten an Verlängerung der Abrüstungsfrist zubilligten.

Daß auch diese Fristen zu kurz sind, unterliegt gar keinem Zweifel, aber in den uns zugewilligten drei und sechs Monaten läßt sich viel tun, um den Beweis unseres guten Willens und unserer schweren Lage zu liefern. Wir müssen mit aller Entschiedenheit und unter Ausbringung allen guten Willens darauf hinwirken, daß wir die Entwaffnungsfrage in Verbindung und unter tatkräftiger Hilfe der Alliierten durchführen. Wir müssen vor allem uns des guten Rates der Alliierten bedienen und haben die Absicht, zur Lösung der Entwaffnungsfrage einzelne wohlunterrichtete Offiziere der Entente heranzuziehen. Ich habe in dieser Hinsicht noch keinen bestimmten Plan gefaßt, aber ich kann Ihnen schon heute mitteilen, daß wir uns vor allem des Rates einer Ententemacht bedienen wollen, die im eigenen Lande mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat wie wir, und die auf eigenem Gebiete vor der Aufgabe steht, eine Entwaffnungsaktion größerer Art durchführen zu müssen.

Der Minister ging dann zur Darstellung der

Verhandlungen über die Kohlenfrage

über und gab besonders eingehende Erklärungen über die Preisfrage. Bekanntlich haben die deutschen Delegierten ursprünglich gefordert, daß für die zu Lande beförderte Kohle nicht mehr der deutsche Inlandspreis, sondern der Weltmarktpreis gezahlt werden sollte. Bis zur Höhe des deutschen Inlandspreises sollte der Betrag auf dem Wiedergutmachungskonto gutgeschrieben, die Differenz aber bar ausgezahlt werden. Minister Simons gab zu, daß diese Preiserhöhung für den Hauptabnehmer, Frankreich, unerträglich gewesen wäre, und daß Frankreich sie nur mit Hilfe englischer Kredite hätte bestreiten können.

England habe es aber vorgezogen, Deutschland und nicht Frankreich diesen Kredit zu gewähren. Es sei deshalb in dem Gespräch, das Simons mit Millerand und Lloyd George hatte, vereinbart worden, daß Deutschland über den Inlandspreis hinaus nur eine Prämie von fünf Goldmark erhalten, daß ihm aber die Differenz bis zum Weltmarktpreis in Form eines Vorzuschusses geliehen würde, und zwar im wesentlichen auf englische Kosten. Eine Erhöhung der Prämie über den Betrag von 5 Goldmark pro Tonne war nicht durchzusetzen. Dieses ganze Arrangement gilt nur für Kohle, die auf dem Landwege befördert wird.

Für diese Kohle bekommen wir, also nunmehr erstens den Friedenspreis in Deutschland angerechnet auf das Wiedergutmachungskonto, zweitens eine Prämie von 5 M Gold in bar. Diese 5 M in Gold werden also auf den Gewinn eines jeden Monats gezahlt und dann nach dem wirklichen Lieferungszeit der Tonnengabe verifiziert. Drittens bekommen wir für die Landtonne in bar den Unterschied zwischen dem Inlandspreis plus Prämie und Auslandspreis. Für die Kohlen, die auf dem Seewege gehen, bekommen wir nach den Erklärungen von Lloyd George den vollen Auslandspreis angerechnet, doch ist die Frage noch offen, ob die Kohlen, die über Rotterdam gehen, als feewärts gehende Kohlen oder als landwärts gehende Kohlen angesehen werden. Die Verhandlungen über diesen Punkt werden aber nicht schwierig und bald erledigt sein.

Zur Anschluß an diese Mitteilungen sprach Minister Simons die Hoffnung aus, daß die wesentliche Vorbedingung für die Einhaltung unserer Lieferungsverpflichtung, nämlich die ausreichende Belieferung Deutschlands mit obererschlesischer Kohle, durch die jetzt vorgegebene gemischte Kommission gesichert werden würde. Die ursprüngliche Forderung nach Garantie eines bestimmten Quantums obererschlesischer Kohle, nämlich 1½ Millionen Tonnen, mußte, wenn man den Abbruch vermeiden wollte, fallen

Reichsminister des Auswärtigen Dr. Simons hat gestern den Vertretern der Berliner Presse in einer längeren Darstellung die Ergebnisse von Spaa auseinandergesetzt. Simons hat, so schreibt die Voss. Ztg., durch die Art seines Vortrags, den er selbst einen Rechenschaftsbericht nannte, gezeigt, daß er in wirklich demokratischem Geist vor den Augen der gesamten Öffentlichkeit sein verantwortungsvolles Amt zu führen gesonnen ist. Minister Simons hat vor aller Öffentlichkeit, als erster Minister seit der Revolution, mit den vererblichen Traditionen der Vergangenheit gebrochen und sie preisgegeben. Er hat das Mißtrauen der deutschen Öffentlichkeit gegen die amtliche Berichterstattung der Kriegszeit und wohl auch der Nachkriegszeit als vollkommen berechtigt anerkannt und seine eigenen Absichten in einem Gegensatz zu dieser Tradition gestellt. Und er hat gleich bei seiner Berichterstattung über Spaa Proben von dieser unbefleckten Aufrichtigkeit gegeben. Die Darstellung des Ministers Simons bewegte sich etwa in den folgenden Gedankengängen:

„Vor allem möchte ich darauf hinweisen“, sagte der Minister, „daß die durch die deutsche Presse gegangenen Meldungen über

angebliche Rücktrittsabsichten

des einen oder des anderen Ministers in Spaa durchaus unrichtig waren. Ich bitte Sie, diesen Nachrichten mit der größten Vorsicht gegenüberzustellen. Es waren naturgemäß nicht immer alle Geister einer Meinung, aber wenn etwas beschlossen war, so waren sich alle Mitglieder der Delegation einig darüber, daß dieser Beschluß sozusagen vor dem Feinde gesagt und vor ihm vertreten werden mußte, und daß das Ministerium in seiner Gesamtheit auch vor der Heimat die gefaßten Beschlüsse einig rechtfermte. Diese Einigkeit zwischen allen Kreisen des deutschen Volkes wird auch notwendig sein, wenn es sich um die Durchführung dessen handelt, was unabwehrbar ist. Nur diese Einigkeit kann uns aus der Gefahr reißen, in der die Einigkeit Deutschlands augenblicklich schwebt.“

Als wesentlichen Erfolg der Konferenz bezeichnet Minister Simons die Abwendung der unmittelbaren Gefahr eines Einmarsches der Alliierten in das Ruhrgebiet. Der Standpunkt der deutschen Delegation entsprach dem durch den Friedensvertrag geschaffenen Recht. Danach haben die Alliierten nur die Möglichkeit von Zwangsmaßnahmen, wenn Deutschland seine Verpflichtungen in der Wiedergutmachungsfrage und zwar mit Absicht verlegt. Weiter, sagte der Minister:

„Die Frage des Einmarsches.“

Ist aber auch noch von einem zweiten sehr wichtigen Standpunkt aus zu beurteilen. Frankreich hat sich mit seinem, aus eigenem Entschluß erfolgten Einmarsche in Frankfurt und Darmstadt in eine sehr üble Lage gebracht. Es wollte unbedingt erreichen, daß es sich dieser üblen Lage ein zweites Mal nicht mehr aussetzen brauche, und das war die Hauptursache, weshalb es mit aller Entschiedenheit zu erreichen suchte, daß ein neuerlicher Einmarsch nötigenfalls auf gemeinsamen Beschluß der Konferenz hin erfolgen könne.

Die Alliierten haben sich, wie ich ganz zuverlässig feststellen konnte, diesem Standpunkt Frankreichs genähert. Das gilt namentlich für England und Italien. Besonders diese beiden Staaten haben Frankreichs Standpunkt gebilligt und seiner Forderung zugestimmt, das Recht auf den Einmarsch auch auf weitere Fälle auszudehnen. Graf Storja, in dessen Rohalität ich nicht den geringsten Zweifel zu setzen berechtigt bin, hat mir gegenüber nicht den mindesten Zweifel darüber gelassen, daß das Recht zum Einmarsch von allen Konferenzteilnehmern auf Ententezeit bejaht wurde, und daß dieser Einmarsch unzweifelhaft erfolgen würde, wenn Deutschland seine Verpflichtungen nicht erfüllte.

Ich bin mir auch vollkommen klar darüber, daß es für einen italienischen Minister ganz unmöglich ist, in der Frage einer stärkeren Belieferung mit Kohle auf einem anderen Standpunkte zu stehen als Frankreich. Denn auch Italien leidet schwer am Kohlemangel.

Es wäre falsch anzunehmen, daß ich mich etwa durch das martialische Gesicht der Marschälle Foch und Wilson

gelassen werden, und man begnügte sich mit der Annahme einer Zusage, die wenigstens dem Sinn der deutschen Forderungen entspricht.

„Was die Frage der

Behandlung der Kriegsverbrechen

anbetrifft“, fuhr Simons fort, „so war unsere Situation zunächst sehr übel und dauerte so lange, bis es mir gelang, die Gegner zu überzeugen, daß hier das Reichsgericht vor einer ganz neuen Aufgabe stand, vor einer Aufgabe, die sonst dem militärischen Gericht zusteht. Durch das Eingreifen Lloyd Georges ist es gelungen, die Sachverständigen der beiden Seiten zusammenzubringen, dann war auch in wenigen Stunden diese Frage zur Zufriedenheit erledigt.“

Minister Simons betonte weiter den entschlossenen Willen der Regierung, den

Friedensvertrag durchzuführen.

„Die früheren Regierungen haben nicht mit der nötigen Pünktlichkeit für die Erfüllung der Friedensverpflichtungen gesorgt. Es ist unrichtig, jetzt an eine Revision des Friedensvertrages zu denken. Gerade meine Stellung wäre bei einer solchen Politik unhaltbar. Nachdem ich gerade wegen der Unterzeichnung des Versailler Vertrages aus dem Amt geschieden bin, kann ich als Minister nicht anders handeln, als indem ich mit äußerster Kraft für seine Erfüllung einträte. Wenn wir die Entente vor unserem besten Willen überzeugen haben, und wenn sie sieht, wie trotz dieses besten Willen die Erfüllung des Vertrages an dessen Unmöglichkeit scheitert, so wird sich, das hoffe ich, die Revision von selbst ergeben. Das ist meiner festen Überzeugung nach die einzig richtige Politik, die die deutsche Regierung und das deutsche Volk treiben können.“

Was den Komplex der

Entschädigungsfrage

anbetrifft, so kann ich Ihnen versichern, daß bei der Entente selbst kein Zweifel darüber besteht, wie schwer diese Frage zu lösen ist. Wie mir von maßgebendster alliierter Seite versichert wurde, ist es den Gegnern klar, daß Deutschland gegenwärtig als festen Entschädigungsbetrag nur eine so kleine Ziffer angeben könnte, daß man diese den Völkern der Entente nicht bekanntgeben könnte, ohne schwerste Enttäuschungen hervorzurufen. Die alliierten Regierungen sind nicht in der Lage, im gegenwärtigen Zeitpunkt die Berechtigung dieser Forderungen zu vertreten. Aber wir haben jetzt die Möglichkeit, den von uns vorgelegenden Wiedergutmachungsplan in aller Ruhe und bis in alle Einzelheiten auszuarbeiten.

Die Bergarbeiter und Spaa.

Bochum, 20. Juli. Die Bergarbeiter-Zeitung, das Organ des alten Bergarbeiterverbandes, beschäftigt sich in einem längeren Artikel an leitender Stelle mit der Kohlenfrage. An Hand von Zahlen wird die Unmöglichkeit nachgewiesen, die von der Entente verlangten Kohlenmengen zu liefern. Die deutsche Steinkohlenförderung für 1920 wird auf höchstens 125 Millionen Tonnen geschätzt, sie würde also gegen die Forderung des Jahres 1913 um fast 33 Millionen Tonnen zurückbleiben. Die Bergarbeiter-Zeitung schildert den Gang der Verhandlungen in Spaa und kommt zu dem Schluß, daß dort scheinbar die Gewalt über das Recht gesiegt habe. Der dadurch geschaffene unmögliche Zustand werde sich aber auf die Dauer nicht halten lassen. Die Kohlenfrage könne, wie schon die deutschen Vertreter betont haben, nur durch internationales Zusammenarbeiten aller in Betracht kommenden Stellen, insbesondere der Bergarbeiter, gelöst werden. Der Aufsatz schließt: „Man kann einen Ochsen zum Brunnen, aber nicht zum Saufen zwingen. Durch die feindliche Besetzung des Ruhrgebietes würde nicht aufgebaut, sondern zerstört. Darunter würde nicht nur Deutschland, sondern auch die übrigen Staaten leiden. Trotz ihrer gesundheitlichen und wirtschaftlichen Verelendung, wie sie der Krieg mit seinen Folgen mit sich gebracht hat, haben die Bergleute freiwillig Überbeschichten versehen, um im Interesse der notleidenden Bevölkerung die Förderung zu heben. Gebirgsleute können sie dazu nicht werden, ebensov wenig zu höherer Leistung. Ohne, über, oder gegen die Bergarbeiter geht es also nicht. Daher muß eine Verständigung gesucht und gefunden werden. Eine harte Siegersaufst kann diese Verständigung nicht finden und somit das Kohlenproblem nicht

Im Schillingshof.

3) Roman von E. Marlitt.

Als Felix vor zwei Monaten zur Beisehung der Tante auf dem Klosterberge gewesen war, da hatte zur selben Zeit auch Arnolds Hochzeit in Koblenz stattgefunden — der Freund hatte vorher nur kurz und trocken angezeigt, daß er „das lange Mädchen“, die Koblenzer Cousine heirate. Das war sie nun, die junge Frau, die neue Herrin des Schillingshofes, eine überaus schöne Gestalt mit schlanken Schultern, an Brust und Rücken stark und düchtig, vorn übergebeugt, wie die meisten großen Leute, und doch vornehm, sichtlich eine Dame von Stande in jeder ihrer lässig schleppenden Bewegungen. Das Gesicht konnte er nicht voll erfassen, in scharfer Profilstellung erschienen ihm die Züge langgestreckt, von englischem Typus und blaß angehaucht; doch ließ die junge Frau einen herrlichen Schmuck in dem reichen, hellblonden Haar, das zwar elegant, aber so locker aufgesteckt war, als schmerzte und beschwerte diesen jungen Kopf kein einziges Haar.

Sie sah öfter mit leisen Zeichen der Ungeduld abwechselnd nach den Fenstern und der Tür unter der Säulenhalle und ordnete und rückte wiederholt an den Tassen und Kuchenkörben.

Inzwischen war Adam, der langjährige Diener des alten Freiherrn Kraft, aus der Tür des Säulenhäuses gekommen. Er wohnte im Schillingshofe, war Witwer und hatte sein einziges Kind, ein zehnjähriges Mädchen, bei sich. Das führte er jetzt an der Hand.

Felix hatte den stillen, ernsthaften Diener sehr gern, dessen äußere Ruhe und Gelassenheit im Schillingshofen Hause sprichwörtlich waren. Deshalb befremdete ihn die aufgeregte Hast, mit welcher der Mann den Rasenplatz umschritt und den Schillingshof verließ, um nach wenigen Minuten in den Hof des Klosterberges einzutreten. Sein kleines Mädchen schrie ängstlich auf und klammerte sich an ihn fest — ein großer Butler lief zornig tollend auf es zu, als habe er die Pflicht, ihm das rote Mädchen vom Reife zu reißen.

lösen, es muß vielmehr heißen: Leben und Leben lassen! Nur auf dieser Grundlage kann das Kohlenproblem gelöst und aufgebaut werden.“

Die bayerischen Verkehrsbeamten gegen die Verflachung des deutschen Volkes.

München, 20. Juli. Der Hauptvertretertag des bayerischen Verkehrsbeamtenvereins nahm eine Entschiedenheit an, die das Ergebnis der Konferenz von Spaa als eine Verflachung des deutschen Volkes bezeichnet, die Solidarität mit den Bergarbeitern feststellt und den Hauptvorstand beauftragt, mit den übrigen bayerischen Verkehrsbeamtenorganisationen sich über die Richtlinien der zu ergreifenden Abwehrmaßnahmen ins Benehmen zu setzen.

Stinnes' Verteidigung.

Dortmund, 20. Juli. In einem an den Steiger Bernhard gerichteten Schreiben hat Hugo Stinnes nach einer Mitteilung unseres hiesigen Mitarbeiters u. a. auf die gegen ihn gerichteten Angriffe folgendes erwidert: „In der Sonntagsausgabe der Essener Arbeiterzeitung finde ich an erster Stelle Ausführungen von Ihnen, zu denen ich ausnahmsweise Stellung nehme, weil sie von einem Angehörigen unseres Rhein-Westfäl. Bergbaues herrühren, und weil sie, wenn sie unüberprüfbar bleiben, geeignet sind, in den Kreisen unseres heimischen Bergbaues Unheil zu stiften. Die Sachverständigen des Kohlenbergbaues haben in Spaa ausschließlich dafür gekämpft, daß die Zwangslieferungen an den Feindbund sich in solchen Grenzen hielten, daß die Bergarbeiterschaft Deutschlands nicht vor die Alternative gestellt würde, entweder in einer für ihren Ernährungszustand ungebührlichen Weise zu einer meistentlich vermehrten Lohndarbeit herangezogen zu werden, oder aber bei Verweigerung einer Mehrarbeit die Verantwortung dafür zu tragen, daß Arbeitslosigkeit und Not in allen anderen Gewerben ein viel größeres Maß erreichen, als es zur Zeit der Fall ist. Nach den Verhandlungen in der Sozialversicherungskommission und im volkswirtschaftlichen Ausschuss zum Reichswirtschaftsrat, in denen ich ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht habe, daß ich im Gegensatz zu vielen meiner Berufsgenossen nicht auf dem Standpunkt stehe, daß in absehbarer Zeit die allgemeine Beseitigung des Nachfragentages als das Allheilmittel gegen das Anhalten der jetzigen Notzustände zu betrachten sei, ist es von Ihnen unerhört, daß Sie dennoch von mir das Gegenteil behaupten. Wichtig ist nur, daß ich für den Bergbau, die Landwirtschaft und das Transportgewerbe die Notwendigkeit von wenigstens vorübergehender Lohndarbeit als unerlässlich zur Beseitigung der jetzigen Zustände dargelegt habe.“

Was Sie über eine in Paris zu errichtende Einkaufsgesellschaft unter sehr harter Beteiligung von mir sagen, ist entweder leichtfertige oder bewußt falsche Darstellung, denn es ist von vornherein bei jeder Gelegenheit — auch bei den Verhandlungen im Reichsverband — betont worden, daß auf deutscher Seite die Beteiligung nur bei den Gewerkschaften und dem Kohlenhilfsrat liegen könne. Wenn Sie ohne Wissen und gegen besseres Wissen Zwietracht und Mißtrauen zwischen den Arbeitern und Werksvertretern im Kohlenbergbau stiften wollen, so werden Sie lediglich die Geschäfte unserer gemeinsamen Abnehmer betreiben und erreichen, daß die Angehörigen des Rhein-Westfäl. Bergbaues zum Schaden unseres Vaterlandes für das Ausland in den nächsten Jahren Lohndarbeit leisten müssen. Sie werden damit gleichen Schaden stiften, wie eine Anzahl Vertreter in Spaa, die aus einer fremdschäftlichen Pöbe heraus den deutschen Widerstand gegen unwürdige Zumutungen gebrochen haben.“

Wfb. Berlin, 20. Juli. Das Reichskabinett setzte heute in Anwesenheit des Reichspräsidenten die Besprechung über die Beschlüsse von Spaa fort. Der hauptsächlichste Punkt der Erörterungen war die Frage der Entwertung, deren technische Durchführung sehr eingehend auf Grund eines vom Reichsminister des Innern vorgelegten Gesetzesentwurfes besprochen wurde.

Die linksradikale Putzgefahr.

Der Rosa-Anzeiger veröffentlicht Einzelheiten über die Bildung einer linksradikalen Kampforganisation in Berlin. Unter der Maske von Arbeiter-Sportklubs hielten allabendlich militärische Arbeiterkompagnien Schwarmbewegungen und Handgranatenübungen ab. Das Vatt berichtet weiter über die Gründung eines Kartells zwischen den Linksradikalen und dem republikanischen Führerbunde, das alle Vorbereitungen für den Kampf treffen solle. Die Richtlinien sollen vom Hamburger Komitee zur Vorbereitung des deutschen Generalaufstandes ausgearbeitet werden. Die militärische Leitung habe ein Ausländer mit Namen Rimpach, der schon auf Seiten der Bolschewisten gekämpft haben soll. Am Sonnabend habe eine Sitzung der Kampforganisationen in Berlin stattgefunden, die sich mit einer intensiveren Vorbereitung in der Reichswehr beschäftigte. Die Propaganda bezwecke, vor allem Waffen für die Stoktrupps in die Hand zu bekommen.

Der Mann schenkte das erbohte Tier fort und sprach beruhigend auf das Kind ein; aber das geschah in atemloser Aufregung, und die Wangen glühten ihm, als sei er betrunken.

Ein Gefühl inniger Teilnahme trieb Felix vom Fenster weg, in den Hausschlur hinauf. Auf der unteren Treppenvendung blieb er einen Augenblick stehen. Die Magd hatte mit Gierfort und Buttergele das Haus verlassen, und seine Mutter lag eben das Geflügel aus der Bratpfanne.

„Mein Bruder ist nicht zu Hause, Adam“, sagte sie zu dem Mann, der an der Küchentüre stand. Sie setzte die dampfende Pfanne auf den feuernden Herd und trat an die Schwelle. „Ich will doch nicht hoffen, daß Sie ihn noch einmal mit der dummen Geschichte belästigen!“

„Ja, Frau Majorin“, unterbrach er sie höflich aber fest, „ich komme deswegen. Nur der Rat kann mir helfen; er weiß am besten, daß ich unschuldig bin — er wird der Wahrheit die Ehre geben.“

„Sie sind nicht bei Sinnen, Mann!“ entgegnete die Majorin scharf und streng. „Soll der Herr Rat vielleicht beschwören, daß er mit der Dienerschaft des Herrn von Schilling niemals intim verkehrt hat?“

„Was ist denn das für eine Differenz zwischen haben und drin-“ fragte Felix erstaunt hinzutretend.

„Ach, Herr Referendar, die Differenz bringt mich um Brot und Ehe!“ sagte Adam mit brechender Stimme. „Eben hat mich mein alter gnädiger Herr einen Dudenmaier, einen miserablen Spion genannt; er hat mir sein schönes Mundglas nachgeworfen, daß es in tausend Stücken auf dem Erdboden rumgefliegen ist.“

„Sind ja recht schöne, adlige Manieren“, warf die Majorin trocken ein. Sie hatte währenddessen einen Brateneller aus dem Küchenschrank genommen und hielt ihn, seine Sauberkeit prüfend, gegen das Fensterlicht.

Ihren Sohn empörte diese unbeirrte Geschäftigkeit angefaßt des tief erregten Mannes. Er reichte ihm herzlich die Hand. „Ich begreife nicht, was den alten Herrn dermaßen erbittern mag, daß er sich zu Fälschungen hinreißen läßt“, sagte er teilnehmend. „Auch

„Los von Berlin“.

München, 20. Juli. In einer Massenversammlung des Deutsch-völkischen Schutz- und Trutzbundes wurde die Aufrichtung einer Diktatur gegen das in Berlin zentralisierte Wucherer- und Schiebertum und die Verlegung der Reichsregierung von Berlin nach München verlangt, nicht aus Gründen der Kostentrennung des Südens vom Norden, sondern zur Befreiung der Reichsleitung aus der Umklammerung von L. S. P. D. und R. P. D.

Der Berliner Zwischenfall.

Neue Entschuldigungen.

Basel, 20. Juli. Wie die Agence-Centrale meldet, hat infolge der neuen Zwischenfälle vor der französischen Botschaft in Berlin der Vertreter des französischen Botschafters das Verlangen an die deutsche Regierung gestellt, daß acht Offiziere der Kompanie, welche die Ehrenbezeugung zu erweisen hatte, Entschuldigungen vorbringen und der Kommandant bestraft werde.

Baden

gegen die Zwangswirtschaft.

Mannheim, 20. Juli. Das badische Ministerium des Innern hat die Kommunalverbände ermächtigt, von einer weiteren Durchführung der Zwangswirtschaft bei Schlachtvieh und Fleisch aller Art, Fetten, Kartoffeln, Delfrüchten, Tabak, Flachs, Hanf und sonstigen Gespinnsten abzusehen. Aufrechterhalten bleiben die bestehenden Schlachtverbote. Dringend nahegelegt wurde den Kommunalverbänden, alle Kraft und Sorgfalt der Erfassung des Getreides und der Milch zu widmen. Auf diese Verfügung hin hat heute auf dem Mannheimer Schlacht- und Viehhof der erste deutsche Schlachtviehmarkt seit 1916 stattgefunden. Der Direktor des Schlachthofes wies in seiner Eröffnungssprache darauf hin, daß durch die jetzt einsetzende Neubewirtschaftung eine Steigerung der Viehpreise unter allen Umständen vermieden werden müsse. Händler und Metzger mußten sich an die bestehenden Preisvorschriften halten und es müsse mit allen Mitteln dahin gestrebt werden, daß die Preise allmählich abgemildert werden. Dem Markt waren 330 Stück Schlachtrinder von guter Qualität zugeführt. Kleinvieh war nicht angetrieben. Es wird jedoch bestimmt erwartet, daß auf dem nächsten Markt auch Kälber und Schweine zum Verkauf gelangen. Der Handel war lebhaft. Der erste Markt ist gut verlaufen. Man rechnet damit, daß die Zufuhren und die Versorgung mit Fleisch durch die Märkte besser werden.

M. Main, 21. Juli. (Eig. Draht.) Die heftige Regierung hat infolge erneuter Vorstellungen der landwirtschaftlichen Kreise die Zwangsbewirtschaftung für alle landwirtschaftlichen Artikel mit Ausnahme von Getreide und Mehl aufgehoben.

Eine Mykifikation?

Haag, 20. Juli. Mit Bezug auf die Wolff-Meldung von 100 000 amerikanischen Milchkühen befürchten hiesige Amerikaner, daß es sich um eine Mykifikation handelt. Sie haben nie etwas von der gemeldeten American Dairy Cattle Company gehört.

Französische Brutalität.

Die Wälder berichten Einzelheiten über die brutale Behandlung einer Studentin Dethleffsen, die in Ludwigshafen wegen eines Berichtes über die Abstimmungstage in Flensburg von den Franzosen verhaftet worden war. Als Grund der Verhaftung wurde der Ausdruck „Nieder mit der französischen Fahne!“ angegeben, der aber in dem rein sachlichen Vortrag nicht gebraucht war, wie später auch der vermeintliche französische Offizier zugab. Fel. Dethleffsen wurde unter Verwahrung eines Schwarzen in einem schmutzigen Raume eingesperrt. Für ihr Lager erhielt sie zwei Decken eines schwarzen Wächters. Sie erkrankte dadurch an der Krätze und wurde endlich, als die Vereiterung ihres Körpers zu weit vorgeschritten war, in das Krankenhaus Ludwigshafen überführt. Von dort gelang es ihr zu entfliehen und über den Rhein zu entkommen.

dazu seinem treuen Adam gegenüber — er hat Sie ja immer vor allen anderen hochgehalten —.

„Nicht wahr, Herr Lucian, das wissen Sie auch? ... Ach, du mein Gott ja — und das ist nun alles aus!“ rief der Mann in Jammer ausbrechend, und Tränen füllten seine Augen. „Ich ein Spion — ich! — Ich soll geküßt haben, der Steinhöfengestalt wegen, die mich auf der Gotteswelt nichts angeht!“

„Er meint das Kohlenlager im kleinen Tale“, berichtete die Majorin in einer wortfargen Weise. „Der Alte im Schillingshofe ist von jeher ein ammaßender Patron gewesen — er denkt, was er auskügelt, das kann keinem anderen einfallen.“

„Der gnädige Herr hat’s ja nicht selber ausgedacht, Frau Majorin“, sagte Adam — „das ist’s ja eben! ... Da ist der fremde Ingenieur hierher verkehrt worden, der hat gleich auf den ersten Blick gewußt, daß gerade unter diesem Grunde ein großes Kohlenlager ist — die Kohlen lagen ja geradezu am Tage, hat er gesagt.“

„Ist auch so gewesen“, fiel die Majorin vom Küchentisch herüber ein. Sie entfaltete ein schneeweißes Tellertuch und rieb und wusch an der Bratenpfanne.

„Und weil er mit meinem gnädigen Herrn von früher her bekannt war“, fuhr Adam fort, „so hat er ihm den Vorschlag gemacht, mit ihm zusammen den Grund zu kaufen und ein Kohlenbergwerk anzulegen. Mein Herr ist auch mit tausend Freunden darauf eingegangen, und sie haben alles im geheimen abgemacht. Weil aber gerade zu der Zeit die Hochzeit in Koblenz sein sollte, so ist der Ankauf des Grundstückes bis nach der Reise an den Rhein verschoben worden. Wie sie nun nachher zum alten Götter gekommen sind, dem der Grund gehört hatte, da hat er geflücht und gewettert, er hätte sich überumpeln lassen, er hätte dem Herrn Rat Wolfram seinen Grund um ein Spottgeld verkauft — und nun seien ja Kohlen die schwere Menge drunter, und der Herr Rat habe schon bei der Besichtigung auf das Grundstück Mutung eingelegt — ist das nicht die reine Zauberei, Herr Lucian?“

„Ein merkwürdiges Zusammentreffen auf alle Fälle!“ rief der junge Mann überrascht. (Fortsetzung folgt.)

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluss der Schriftleitung: Nr. 151.

21. Juli.

Nochmals die Fernsprechanleihe.

Der Reichspostverwaltung sind wegen des Fernsprech-Ausbaubetrages Klagen zugegangen, daß die Teilnehmer das Geld nicht beschaffen könnten oder es ihren Betrieben nicht entziehen wollten, weil es dort mit erheblich größerem Nutzen arbeite. Um diesen Klagen abzuhelfen und eine Ueberbeteiligung der Fernsprechteilnehmer, wie sie durch Angebot des Kapitals zu einem weit höheren Zinsfuß bereits versucht worden war, zu verhindern, hat das Reichspostministerium durch den Vertrag mit der Volksspar- und Leihbank eine Einrichtung getroffen, durch die die Teilnehmer ohne besondere Schwierigkeiten zu ertragreichen Bedingungen ihre Verpflichtungen der Postverwaltung gegenüber erfüllen können. Die Aufnahme einer allgemeinen Reichsanleihe (was das Natürliche gewesen wäre) kam bei der ungünstigen Lage des Geldmarktes und vor allem bei der ungünstigen Lage des Reichs mit Rücksicht auf den ungeheuren Betrag der das Reich belastenden Anleihe zurzeit nicht in Betracht; um trotzdem die Mittel für die dringende notwendige Erweiterung des Fernsprechnetzes zu beschaffen, blieb nur übrig, die Hauptinteressen, nämlich die Teilnehmer, heranzuziehen.

Der Beitrag ist entweder sofort oder in vierteljährlichen Teilzahlungen (1. Oktober 1920, 2. Januar, 1. April und 1. Juli 1921) auf ein besonderes Postcheckkonto einzuzahlen; bei geringeren Teilzahlungen, die auf Antrag bewilligt werden, ist der Mindestbetrag 100 M. bzw. 50 M. für einen Nebenanschluss. Kriegsanleihe oder andere Wertpapiere werden nicht in Zahlung genommen. Die Zinsen werden Ende März jedes Jahres vergütet. Nach Zahlung des vollen Betrages wird ein Empfangschein ausgehändigt, der jedoch nicht als Schuldschein ohne weiteres übertragbar ist.

Will ein Teilnehmer den Beitrag durch eine Bank, Sparkasse usw. vorkassieren lassen, so muß das bei der Einzahlung zum Ausdruck gebracht werden. Anträge auf Uebernahme des Betrages durch die Volksspar- und Leihbank sind an die nächste Fernsprech-Vermittlungsanstalt zu richten. Der Beitrag wird nebst den fälligen Zinsen am Schlusse des Kalenderjahres zurückgezahlt, in dem der Anschluss aufgehoben wird.

Das Wetter am Donnerstag: Warm, heiter, trocken. Später Gewittertätigkeit und teilweise Regen.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet kommenden Freitag nachmittags 1/2 Uhr statt. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des städtischen Haushaltsplanes. Im Geheimen Sitzung Bürgermeisterwahl.

Ernte. Im vollen Glanz der Julisglut reist der Roggen. Die Senfen rauchsen, die Stiegen reihen sich vor den Toren der Stadt und weithin über das Land. Schon horten einige Landleute ein. Mit Hoffnung und Freude warten die Städter auf das neue tägliche Brot, das nun bald besser und gesünder werden wird. Möge der Himmel aus gutes Erntewetter beschern zum Segen der Menschheit.

Bevorstehende Aenderung der mietsrechtlichen Bestimmungen. Da die Wohnungsnot immer noch anhält und eine Kündigung für den Mieter in den meisten Fällen eine schwere wirtschaftliche Schädigung bedeutet, so wird zurzeit erwogen, eine Aenderung der mietsrechtlichen Bestimmungen dahingehend vorzunehmen, daß die Zustimmung zur Kündigung nicht mehr dem freien Ermessen der Mietsvermittlungsämter überlassen bleibt, sondern im Gesetz genau die Gründe aufgeführt werden, unter denen das Mietsvermittlungsamt einer Kündigung zustimmen darf.

Preisprüfungsstelle Herford hat folgende Richtpreise festgesetzt, die ab Donnerstag Gültigkeit haben: Kartoffel Pfund 40—50 Pfg., Blumenkohl Pfund 2 M., Gurken Stück 50 Pfg., bis 2,50 M., Erbsen Pfund 30—50 Pfg., Spinat Pfund 20

bis 30 Pfg., Salat Kopf 5—15 Pfg., über 1/2 Pfund schwer bis 40 Pfg., Große Bohnen Pfund 30—40 Pfg., Möhren ohne Kraut Pfund 40 Pfg., Erdbeeren Pfund 2,50 M., Kirschen Pfund 1—1,50 M., Stachelbeeren Pfund 80 Pfg., Johannisbeeren Pfund 90 Pfg., Schwarze Beeren Pfund 1 M., Himbeeren Pfund 2—2,25 M., Waldbeeren Pfund 2,50 M., Kohlrabi Pfund 40—50 Pfg., Spargel 1 Pfund 2,80 M., Rhabarber Pfund 15—20 Pfg., Stielmus Pfund 20—25 Pfg., Zwiebel Pfund 50 Pfg., Wirsing Pfund 70 Pfg., Weißkohl Pfund 40 Pfg., Tomaten im Treibhaus gezogen Pfund 3 M., Kleinhändler Pfund 3,50 M., Eier, Erzeugerpreis Stück 1 M., Kleinhändler Stück 1,20 M., Lefel Pfund 1—1,20 M., Birnen Pfund 20—60 Pfg., Fälschl Pfund 30—40 Pfg., Grüne Bohnen Pfund 80 Pfg., Wachbohnen Pfund 1 M., Stangenbohnen Pfund 90 Pfg., Perlbohnen Pfund 1 M., Pflirsche Pfund 3—4 M., Pflaumen Pfund 2—3 M., Süßner Pfund 5 M., Hühner Pfund 6 M., Gänse Pfund 10 M., Kaninchen Pfund 4 M.

Zuchtvielmärkte. Bei der am letzten Donnerstag in Gitterloh abgehaltenen Wanderverammlung des Rindviehzuchtvereins Minden-Ravensberg wurde die Mitteilungs gemacht, daß man beabsichtige, künftig in Herford Zuchtvielmärkte abzuhalten. Zu diesen sollen mindestens 1 Jahr alte Bullen, Kühe und Käber zugelassen sein.

P. Wichtig für Empfänger von Heeresbezügen. Die Heeresbezüge (Militärpensionen, Renten, Hinterbliebenenbezüge) für den Monat August werden bereits am 29. Juli bei den zuständigen Postanstalten ausgezahlt.

Minden, 20. Juli. Der Schächter Karl Humbert, der Arbeiter Christian Ruff und der Fuhrmann Bernhard Schmitz wurden von der Polizei festgenommen, nachdem sich herausgestellt hatte, daß sie in der letzten Zeit in Minden eine Anzahl Hunde gestohlen haben. Die Hunde wurden teilweise verkauft und im übrigen veräußert. Die gestohlenen Hunde sind als Hammelfleisch abgesetzt worden. Es soll jedoch von niemand etwas verzehrt worden sein, da die Käufer sofort nach dem Kauf Bedenken aufgetrieben waren und sie das Fleisch hatten untersuchen lassen.

Bippische Freistaaten.

Lage, 20. Juli. Verhaftet und ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde hier ein ehemaliger Leutnant. Derselbe ist mit in die Salzkammer Unterhändlervermittlung verwickelt. Der verhaftete Student Otto Richter aus Salzkammer, welcher sich für 700.000 M. Steuermarken anzuweisen, hat bekannt, daß er den Inhalt der sorgfältig aufbewahrten Karte an sich genommen hat und ist am anderen Morgen damit nach Lage gefahren, wo er sie angeblich einem „Kameraden“, einem Leutnant, überreicht haben will. Wie er weiter erzählt, habe ihm dieser seine Not geklagt und ihn um Hilfe und Unterstützung gebeten. Der Täter bestreitet entschieden, irgend einen Teil der Wertgegenstände für sich behalten oder von seinem Kameraden etwas erhalten zu haben. Dieser „Kamerad“, ein ehemaliger Ober, wurde hier verhaftet. Über seine Vernehmung liegt noch nichts Bestimmtes vor.

pe. Detmold, 19. Juli. Am Donnerstag, den 22. Juli 1920 wird die 10 Kilometer lange Straßenbahnlinie Horn-Detmold dem Betrieb übergeben; sie stellt die Verbindung her zwischen den Bahnen der Paderborner Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-A.G. in Paderborn und den im Besitz letzterer befindlichen Bahnen der Bippischen Elektrizität-A.G. in Detmold. Durch den Zusammenstoß erhöht der Aufgabenteil beider Straßenbahnen eine erhebliche Erweiterung; während ihr Einflußgebiet bisher mit dem Einflußgebiet der Städte Paderborn und Detmold zusammenfiel und sich auf dieses beschränkte, treten nunmehr beide Städte, dazu Neuhaus, Sennelager, Bippingen, Schlangen, Horn, Neumünster, Giddes, Heiligenkirchen usw. in unmittelbarem Verkehr miteinander, ohne den zeitraubenden und kostspieligen Umweg der Staatsbahn über Alkenhofen und der Teutoburger Wald, mit seinen Gängen, Engpässen und Hermannsdenkmal, wird jetzt durch die vereinigten Bahnen in einem Umfange erschlossen, wie es wohl kaum in Deutschland in einer anderen von Erfolgswahrscheinlichkeit und Ausflügler so bevorzugten Gegend in dieser Vollkommenheit der Fall ist. Es gehörte viel Mut dazu, im vergangenen Jahre angesichts der traurigen wirtschaftlichen und politischen Lage mit dem Bau der Linie Horn-Detmold zu beginnen. Wenn trotzdem das Wagnis eingegangen wurde, so liegt darin ein Beweis für die Stärke des Gedankens der Vereinigung von privaten und kommunalen bzw. staatlichen Unternehmen in Form eines gemischt-wirtschaftlichen Betriebes, wie ihn die Pösa darstellt.

Römerwall. Bei Göttingen läuft noch die Landesgrenze als zweiter Wall neben diesem. Hünenfand war eines der Burgen des Lössbergs des Tiberius. Nach dem Abzug der Römer haben die Cherusker einen Teil des Hünenfandes, wie ganz ähnlich den Lössberg, für ihr Eigentum an, den anderen so die Angrivarier, die hier die Grenze gegen die Cherusker. Diese bauten so von ihrem Hüfen her den historischen Angrivarierwall, vgl. Tacitus, über den Oberberg Herfords bis zum Hahnenkamp b. Rehne a. d. Weser nieder. Er mißt 12 Stunden lang, 30 Fuß breit und 12 Fuß hoch die Grenze gegen Cherusken. Der Wall ist hier und im Oberberg vorzüglich erhalten. Neben ihm führt die großschiffige Vielberg-Wald-Bielefeld-Gameln bis vor, nicht nach Derlinghausen, vor. Keine Eisenbahn quert, wie oben hervorgehoben, den Bippischen Wald. Über zwei Bahnen fahren, praktisch, an ihn heran, und eine elektrische fährt von Detmold nach Horn und von hier nach Paderborn.

Am zweitgenannten Wall gelangt der Wanderer nach einem grandiosen Abstieg zu einer malerischen Waldmühle und bald zum vielgenannten Schoppebad, einem Waldkurort und einer unterirdischen Waldquelle. Die herrliche Bergwelt unterbricht überall die Alltagswelt. Wir betrachten diese besonders, weil ihr Eindruck illustriert, wo gern die alten Wälder in diesem schönen Lande weiten. Die silberfarbenen Sandbäche der nahe Senne kommen in Betracht. Die Gebirgschaftere trank zuerst aus diesem Quell! Hoch oben trinkt die poetische unübertreffliche Kirche des am Lössberg malerisch gruppierten Ober. Bergdorfes, mit Feinsten Vasen und sehr altem Inschriftenstein, Jahreszahl, das der Gangengraben seines Herren, der Brucker Siedlung, Wäldchen, Heßberg, umgibt, die auch einen Hof in das Dorf und deren Burg, sogar ihre Stätte als Burg nach Nied. Warkhausen verschob. Dies stolze, edle Rittergut mit seinem Park und der seltenen, sehr hübsch renovierten Bauernburg ist ein Bild! Nun umgeben daselbe. Sommerfrische Derlinghausen, die für

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	19. Juli		17. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam	1853,60	1356,40	1843,65	1351,85
Brüssel-Antwerpen	339,65	340,35	311,65	342,35
Christiana	639,35	640,65	644,35	645,65
Kopenhagen	638,35	639,65	636,85	638,15
Stockholm	848,15	849,85	851,60	853,40
Helsingfors	149,80	150,20	152,80	153,20
Oslo	224,75	225,25	225,75	226,25
London	149,48	149,78	149,48	149,78
New York	39,20	39,30	38,25	38,35
Paris	319,15	319,85	320,65	321,35
Schweiz	679,30	680,70	679,30	680,70
Spanien	614,85	615,65	611,85	613,15
Wien (alt)	22,72	22,78	22,72	22,78
do. (Deutsch-Öst. abgekauft)	25,47	25,63	25,37	25,49
Prag	84,62 1/2	84,72 1/2	84,40	84,60
Budapest	23,87	23,93	23,87	23,93

Keine Erhöhung des Milchpreises. In Produzentenkreisen wird seit geraumer Zeit eine Erhöhung der Milchzeugerpreise, die im allgemeinen mit der Steigerung der Produktionskosten, besonders der Molkerei begründet wird, verlangt. Die Preussische Landesfeststelle vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß eine Preiserhöhung in der gegenwärtigen günstigen Produktionsperiode von den Verbraucherkreisen nicht verstanden würde, und erst für den — wenn überhaupt — Herbst in Frage kommen kann. Andererseits sind aus verschiedenen Bezirken starke Bedenken gegen eine Milchpreiserhöhung vorgebracht, weil eine erbitterte Steigerung der Bevölkerung gegen jede Preiserhöhung von Lebensmitteln — und Milch ist das empfindlichste — in den zahlreichen Unruhen der letzten Zeit zum Ausdruck gelangt ist. Durch die unerwartet reiche Futterernte und die Herabsetzung der Schlachtviehpreise, wodurch bereits eine Erhöhung der Rentabilität der Rinderhalter eingetreten ist, seien die erhöhten Produktionskosten ausgeglichen.

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Wese, beide in Herford.

Chenillekraft & Tabakwaren
erhalten u. geben
Chenillekraft & Tabakwaren
in einzelnen Pakungen
Blutreinigung, Brust-Lungen-Husten-Blutarmut, Asthma, Verkalkungen, Nerven-Magen-Leber-Nieren-Blasen-Unterleibs-Gicht-Rheuma-Herz-Wurm-, Gallenstein-, Stuhlverstopfungen-Arterien.
Zusammensetzung auf jedem Paket.
Zu haben in Apotheken u. Drogerien, Auftragschrift geht.
durch C. Dorfscheider & Co. Nachf. G.m.b.H. Bad Godesberg
Vorrätig bei:
W. Jusemann, Renn-Drogerie, Herford, Rennstr. 21.

Geschlechtskrankheiten
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, fester und weicher Ausfluß, Entzündung in Harnröhre, Blasen- und Prostata-Erkrankungen, Syphilis, ohne Arznei, ohne Schmerzen, Quacksalber und hässliche Eingriffe.
Mannesschwäche, schnelle wirksame Kur ohne Arznei, ohne Schmerzen, ohne Quacksalber, ohne hässliche Eingriffe.
Hier ist die rasche Hilfe, die Sie brauchen, die Sie verdienen, die Sie brauchen, die Sie verdienen, die Sie brauchen, die Sie verdienen.
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin O. 77
Potsdamer Strasse 123B. Spezialist: 2-11, 2-12, 2-13, 2-14, 2-15, 2-16, 2-17, 2-18, 2-19, 2-20, 2-21, 2-22, 2-23, 2-24, 2-25, 2-26, 2-27, 2-28, 2-29, 2-30, 2-31, 2-32, 2-33, 2-34, 2-35, 2-36, 2-37, 2-38, 2-39, 2-40, 2-41, 2-42, 2-43, 2-44, 2-45, 2-46, 2-47, 2-48, 2-49, 2-50, 2-51, 2-52, 2-53, 2-54, 2-55, 2-56, 2-57, 2-58, 2-59, 2-60, 2-61, 2-62, 2-63, 2-64, 2-65, 2-66, 2-67, 2-68, 2-69, 2-70, 2-71, 2-72, 2-73, 2-74, 2-75, 2-76, 2-77, 2-78, 2-79, 2-80, 2-81, 2-82, 2-83, 2-84, 2-85, 2-86, 2-87, 2-88, 2-89, 2-90, 2-91, 2-92, 2-93, 2-94, 2-95, 2-96, 2-97, 2-98, 2-99, 2-100, 2-101, 2-102, 2-103, 2-104, 2-105, 2-106, 2-107, 2-108, 2-109, 2-110, 2-111, 2-112, 2-113, 2-114, 2-115, 2-116, 2-117, 2-118, 2-119, 2-120, 2-121, 2-122, 2-123, 2-124, 2-125, 2-126, 2-127, 2-128, 2-129, 2-130, 2-131, 2-132, 2-133, 2-134, 2-135, 2-136, 2-137, 2-138, 2-139, 2-140, 2-141, 2-142, 2-143, 2-144, 2-145, 2-146, 2-147, 2-148, 2-149, 2-150, 2-151, 2-152, 2-153, 2-154, 2-155, 2-156, 2-157, 2-158, 2-159, 2-160, 2-161, 2-162, 2-163, 2-164, 2-165, 2-166, 2-167, 2-168, 2-169, 2-170, 2-171, 2-172, 2-173, 2-174, 2-175, 2-176, 2-177, 2-178, 2-179, 2-180, 2-181, 2-182, 2-183, 2-184, 2-185, 2-186, 2-187, 2-188, 2-189, 2-190, 2-191, 2-192, 2-193, 2-194, 2-195, 2-196, 2-197, 2-198, 2-199, 2-200, 2-201, 2-202, 2-203, 2-204, 2-205, 2-206, 2-207, 2-208, 2-209, 2-210, 2-211, 2-212, 2-213, 2-214, 2-215, 2-216, 2-217, 2-218, 2-219, 2-220, 2-221, 2-222, 2-223, 2-224, 2-225, 2-226, 2-227, 2-228, 2-229, 2-230, 2-231, 2-232, 2-233, 2-234, 2-235, 2-236, 2-237, 2-238, 2-239, 2-240, 2-241, 2-242, 2-243, 2-244, 2-245, 2-246, 2-247, 2-248, 2-249, 2-250, 2-251, 2-252, 2-253, 2-254, 2-255, 2-256, 2-257, 2-258, 2-259, 2-260, 2-261, 2-262, 2-263, 2-264, 2-265, 2-266, 2-267, 2-268, 2-269, 2-270, 2-271, 2-272, 2-273, 2-274, 2-275, 2-276, 2-277, 2-278, 2-279, 2-280, 2-281, 2-282, 2-283, 2-284, 2-285, 2-286, 2-287, 2-288, 2-289, 2-290, 2-291, 2-292, 2-293, 2-294, 2-295, 2-296, 2-297, 2-298, 2-299, 2-300, 2-301, 2-302, 2-303, 2-304, 2-305, 2-306, 2-307, 2-308, 2-309, 2-310, 2-311, 2-312, 2-313, 2-314, 2-315, 2-316, 2-317, 2-318, 2-319, 2-320, 2-321, 2-322, 2-323, 2-324, 2-325, 2-326, 2-327, 2-328, 2-329, 2-330, 2-331, 2-332, 2-333, 2-334, 2-335, 2-336, 2-337, 2-338, 2-339, 2-340, 2-341, 2-342, 2-343, 2-344, 2-345, 2-346, 2-347, 2-348, 2-349, 2-350, 2-351, 2-352, 2-353, 2-354, 2-355, 2-356, 2-357, 2-358, 2-359, 2-360, 2-361, 2-362, 2-363, 2-364, 2-365, 2-366, 2-367, 2-368, 2-369, 2-370, 2-371, 2-372, 2-373, 2-374, 2-375, 2-376, 2-377, 2-378, 2-379, 2-380, 2-381, 2-382, 2-383, 2-384, 2-385, 2-386, 2-387, 2-388, 2-389, 2-390, 2-391, 2-392, 2-393, 2-394, 2-395, 2-396, 2-397, 2-398, 2-399, 2-400, 2-401, 2-402, 2-403, 2-404, 2-405, 2-406, 2-407, 2-408, 2-409, 2-410, 2-411, 2-412, 2-413, 2-414, 2-415, 2-416, 2-417, 2-418, 2-419, 2-420, 2-421, 2-422, 2-423, 2-424, 2-425, 2-426, 2-427, 2-428, 2-429, 2-430, 2-431, 2-432, 2-433, 2-434, 2-435, 2-436, 2-437, 2-438, 2-439, 2-440, 2-441, 2-442, 2-443, 2-444, 2-445, 2-446, 2-447, 2-448, 2-449, 2-450, 2-451, 2-452, 2-453, 2-454, 2-455, 2-456, 2-457, 2-458, 2-459, 2-460, 2-461, 2-462, 2-463, 2-464, 2-465, 2-466, 2-467, 2-468, 2-469, 2-470, 2-471, 2-472, 2-473, 2-474, 2-475, 2-476, 2-477, 2-478, 2-479, 2-480, 2-481, 2-482, 2-483, 2-484, 2-485, 2-486, 2-487, 2-488, 2-489, 2-490, 2-491, 2-492, 2-493, 2-494, 2-495, 2-496, 2-497, 2-498, 2-499, 2-500, 2-501, 2-502, 2-503, 2-504, 2-505, 2-506, 2-507, 2-508, 2-509, 2-510, 2-511, 2-512, 2-513, 2-514, 2-515, 2-516, 2-517, 2-518, 2-519, 2-520, 2-521, 2-522, 2-523, 2-524, 2-525, 2-526, 2-527, 2-528, 2-529, 2-530, 2-531, 2-532, 2-533, 2-534, 2-535, 2-536, 2-537, 2-538, 2-539, 2-540, 2-541, 2-542, 2-543, 2-544, 2-545, 2-546, 2-547, 2-548, 2-549, 2-550, 2-551, 2-552, 2-553, 2-554, 2-555, 2-556, 2-557, 2-558, 2-559, 2-560, 2-561, 2-562, 2-563, 2-564, 2-565, 2-566, 2-567, 2-568, 2-569, 2-570, 2-571, 2-572, 2-573, 2-574, 2-575, 2-576, 2-577, 2-578, 2-579, 2-580, 2-581, 2-582, 2-583, 2-584, 2-585, 2-586, 2-587, 2-588, 2-589, 2-590, 2-591, 2-592, 2-593, 2-594, 2-595, 2-596, 2-597, 2-598, 2-599, 2-600, 2-601, 2-602, 2-603, 2-604, 2-605, 2-606, 2-607, 2-608, 2-609, 2-610, 2-611, 2-612, 2-613, 2-614, 2-615, 2-616, 2-617, 2-618, 2-619, 2-620, 2-621, 2-622, 2-623, 2-624, 2-625, 2-626, 2-627, 2-628, 2-629, 2-630, 2-631, 2-632, 2-633, 2-634, 2-635, 2-636, 2-637, 2-638, 2-639, 2-640, 2-641, 2-642, 2-643, 2-644, 2-645, 2-646, 2-647, 2-648, 2-649, 2-650, 2-651, 2-652, 2-653, 2-654, 2-655, 2-656, 2-657, 2-658, 2-659, 2-660, 2-661, 2-662, 2-663, 2-664, 2-665, 2-666, 2-667, 2-668, 2-669, 2-670, 2-671, 2-672, 2-673, 2-674, 2-675, 2-676, 2-677, 2-678, 2-679, 2-680, 2-681, 2-682, 2-683, 2-684, 2-685, 2-686, 2-687, 2-688, 2-689, 2-690, 2-691, 2-692, 2-693, 2-694, 2-695, 2-696, 2-697, 2-698, 2-699, 2-700, 2-701, 2-702, 2-703, 2-704, 2-705, 2-706, 2-707, 2-708, 2-709, 2-710, 2-711, 2-712, 2-713, 2-714, 2-715, 2-716, 2-717, 2-718, 2-719, 2-720, 2-721, 2-722, 2-723, 2-724, 2-725, 2-726, 2-727, 2-728, 2-729, 2-730, 2-731, 2-732, 2-733, 2-734, 2-735, 2-736, 2-737, 2-738, 2-739, 2-740, 2-741, 2-742, 2-743, 2-744, 2-745, 2-746, 2-747, 2-748, 2-749, 2-750, 2-751, 2-752, 2-753, 2-754, 2-755, 2-756, 2-757, 2-758, 2-759, 2-760, 2-761, 2-762, 2-763, 2-764, 2-765, 2-766, 2-767, 2-768, 2-769, 2-770, 2-771, 2-772, 2-773, 2-774, 2-775, 2-776, 2-777, 2-778, 2-779, 2-780, 2-781, 2-782, 2-783, 2-784, 2-785, 2-786, 2-787, 2-788, 2-789, 2-790, 2-791, 2-792, 2-793, 2-794, 2-795, 2-796, 2-797, 2-798, 2-799, 2-800, 2-801, 2-802, 2-803, 2-804, 2-805, 2-806, 2-807, 2-808, 2-809, 2-810, 2-811, 2-812, 2-813, 2-814, 2-815, 2-816, 2-817, 2-818, 2-819, 2-820, 2-821, 2-822, 2-823, 2-824, 2-825, 2-826, 2-827, 2-828, 2-829, 2-830, 2-831, 2-832, 2-833, 2-834, 2-835, 2-836, 2-837, 2-838, 2-839, 2-840, 2-841, 2-842, 2-843, 2-844, 2-845, 2-846, 2-847, 2-848, 2-849, 2-850, 2-851, 2-852, 2-853, 2-854, 2-855, 2-856, 2-857, 2-858, 2-859, 2-860, 2-861, 2-862, 2-863, 2-864, 2-865, 2-866, 2-867, 2-868, 2-869, 2-870, 2-871, 2-872, 2-873, 2-874, 2-875, 2-876, 2-877, 2-878, 2-879, 2-880, 2-881, 2-882, 2-883, 2-884, 2-885, 2-886, 2-887, 2-888, 2-889, 2-890, 2-891, 2-892, 2-893, 2-894, 2-895, 2-896, 2-897, 2-898, 2-899, 2-900, 2-901, 2-902, 2-903, 2-904, 2-905, 2-906, 2-907, 2-908, 2-909, 2-910, 2-911, 2-912, 2-913, 2-914, 2-915, 2-916, 2-917, 2-918, 2-919, 2-920, 2-921, 2-922, 2-923, 2-924, 2-925, 2-926, 2-927, 2-928, 2-929, 2-930, 2-931, 2-932, 2-933, 2-934, 2-935, 2-936, 2-937, 2-938, 2-939, 2-940, 2-941, 2-942, 2-943, 2-944, 2-945, 2-946, 2-947, 2-948, 2-949, 2-950, 2-951, 2-952, 2-953, 2-954, 2-955, 2-956, 2-957, 2-958, 2-959, 2-960, 2-961, 2-962, 2-963, 2-964, 2-965, 2-966, 2-967, 2-968, 2-969, 2-970, 2-971, 2-972, 2-973, 2-974, 2-975, 2-976, 2-977, 2-978, 2-979, 2-980, 2-981, 2-982, 2-983, 2-984, 2-985, 2-986, 2-987, 2-988, 2-989, 2-990, 2-991, 2-992, 2-993, 2-994, 2-995, 2-996, 2-997, 2-998, 2-999, 2-1000, 2-1001, 2-1002, 2-1003, 2-1004, 2-1005, 2-1006, 2-1007, 2-1008, 2-1009, 2-1010, 2-1011, 2-1012, 2-1013, 2-1014, 2-1015, 2-1016, 2-1017, 2-1018, 2-1019, 2-1020, 2-1021, 2-1022, 2-1023, 2-1024, 2-1025, 2-1026, 2-1027, 2-1028, 2-1029, 2-1030, 2-1031, 2-1032, 2-1

**Ida Lammerskötter
Walter Biermann
Verlobte**

Herford (Brüderstr.), im Juli 1920.

Radewiger Jacobi-Gemeinde.

Hierdurch laden wir sämtliche ehemaligen und jetzigen Radewiger Gemeindeglieder heute, **Mittwoch, d. 21. Juli**, abends 8 1/2 Uhr ins Vereinshaus zu einer

Besprechung

zwecks Anschaffung neuer Glocken freundlich ein. Wir bitten, sämtliche Gemeindeglieder recht zahlreich zu erscheinen.
Mehrere Gemeindeglieder.

Brinkmanns Theater-Saal.

Nur 1 Tag. Nur 1 Tag.

Donnerstag, den 22. Juli 1920

2 grosse Vorstellungen

Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Familien-Vorstellung**
zu ermäßigten Preisen.
Abends 8 Uhr:

Haupt- und Gala-Vorstellung
Gastspiel von Williams weltberühmten

Liliputaner

Variété- und Theater-Gesellschaft
Vom Lieblich Theater, Breslau.

16 Personen. Die kleinsten lebenden Damen und Herren der Welt. Zierlich u. normal gebaute Wesen wie die Nippfiguren, im Alter von 19 bis 29 Jahren, von 50 bis 120 cm. gross.

Jeder einzelne ein erstklassiger Künstler.
Eine Sensation für sich selbst ist:

„Der kleinste Mann, der je gelebt.“

Prof. Hardi, kleinster Zauberkünstler der Welt. Nur 50 cm gross. In seinen einzig dastehenden Experimenten. Herr Hardi ist nicht grösser als eine Puppe und bildet überall das Tagesgespräch.

Gebrüder Börs, die kleinsten Gesangsduettisten und **Hr. Steinbeiser**, der kleinste Bauerndarsteller Münchener Seppi.

Williams Liliputaner-Akrobatentruppe.

7 Personen in ihren unerreichten Leistungen. — Das Wahnsinnigste, was man je gesehen.

Im Theaterbureau. Revue in 5 Bildern.

Komisches Clown-Entree der kleinsten Spasmacher Pepino und August.

Das reizende kleine Rheingoldtrio m. eigenen Vorträgen.

Theo das Unikum, kleinster bunter Zwergumarmist. Williams und Heiny Akrob. Neuh. a. d. hoh. freihalt. Schiffmast.

Williams und Partner.

Hand auf Hand, Kopf auf Kopf und Gleichgewichtskünstler Kannon und Abst.

Die niedlichen kleinen Weltmeisterschaftsringkämpfer.

Die 7 lustigen Zwerge in ihrer Militär-Szene.

Urkomisch! Der ungediente Landsturmann, Posse mit Gesang.

Gastspiel der kleinsten und besten Liliputaner-Soubrette.

in ihren neuesten Schlägern aus den Operetten:

„Die Kaiserin“ und „Drei alte Schachteln“

Frl. Mignon ist die lieblichste kleinste Dame auf der Bühne, die je gesehen worden ist. Reizend gebaut, nur 80 cm. gross.

Preise im Vorverkauf in der Buchhandlung Kortkamp, Alter Markt. Nummeriert. Sperrsitz 5.— Mk. I. Platz 3.50 Mk., II. Platz 2.50 Mk. An der Kasse Aufschlag.

Preise für die Familien-Vorstellung: Sperrsitz 3.00 Mk. I. Platz 2.50 Mk., II. Platz 2.— Mk. Kinder: Sperrsitz 2.— Mk., I. Platz 1.50 Mk., II. Platz 1.— Mk. An der Kasse kein Aufschlag.

Konsum-Verein Herford und Umgegend
E. G. m. b. H.

Eine Ladung

prima Einlege-Gurken

eingetroffen. ca. 12—15 cm lang, zum Preise von 25 Pfg. pro Stück, in sämtlichen städtisch. Verkaufsstellen zu haben.
Der Vorstand.

**Zigaretten
für Wiederverkäufer**

sämtlicher bekannten Zigarettenfabriken zu Fabrikpreisen, auch in kleinsten Mengen, freie Wahl, 25 bis 30 Pfennig, liefert

Gustav Wehmeier.

Zigaretten-großhandlung,

sonst Rennstr. 20, jetzt Schillerstraße 6, Laden daselbst.

Fernsprecher 640.

Fest-Ordnung für das Schützenfest in Herford

am 24. und 25. Juli 1920.

Sonnabend, den 24. Juli

nachmittags 4 Uhr: Anfang des Festes / Empfang des Königs-Paares auf dem Schützenhofe / Beginn des Königschießens nach dem Adler Preis-schießen / Volksbelustigungen / Großes Konzert.

abends 7 Uhr: Königs-Polonaise und Festball / Später: Proklamation des neuen Königs und der Königin.

abends 10 1/2 Uhr: Generalmarsch auf dem Schützenhofe und Rückkehr zur Stadt.

Sonntag, den 25. Juli

Choral auf dem Alten Markte / Morgenständchen

vormittags 11 1/2 Uhr: Empfang der fremden Schützen im Hotel Rhode seitens des Offizier-Korps / Musik auf dem Alten Markte.

Die Musik wird ausgeführt vom Städtischen Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Heinrich Müller.

Nach dem Statut sind sämtliche Mitglieder, soweit sie das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, zur Teilnahme am Festzuge verpflichtet.

Den Einheimischen, die nicht Mitglied der Schützengesellschaft sind, ist der Zutritt nicht gestattet.

Mitgliedskarten sind vorzulegen.

Der Vorstand der Schützen-Gesellschaft.

nachmittags 3 Uhr: Generalmarsch

nachmittags 3 1/2 Uhr: Antreten der Kompagnien auf ihren Sammelplätzen / Abholen der Fahne

nachmittags 3 1/2 Uhr: Antreten des Schützen-Bataillons auf dem Wilhelmshofe / Marsch durch die Stadt zum Schützenhofe / Festzug des Königs-Paares durch die Stadt zum Schützenhofe

nachmittags 4 1/2 Uhr: Empfang des neuen Königs-Paares auf dem Schützenhofe / Großes Konzert / Preisschießen

abends 7 Uhr: Königs-Polonaise und Festball

abends 9 Uhr: Verteilung der Preise / Illumination auf dem Schützenhofe

Die Einlaß-Karten

zu dem diesjährigen Schützenfeste können am **Donnerstag, den 22.** und am **Freitag den 23. d. Mts.**, nachmittags von 3 bis 9 Uhr bei unserm Rentanten Herr Willy Werner, in Empfang genommen werden.

Für den 24. und 25. d. Mts. haben zu zahlen, soweit sie nicht selbst Mitglieder unserer Gesellschaft sind:

Die Damen unserer Mitglieder Mk. 2.—

Herren Mk. 5.—

Freispendende Damen oder Herren Mk. 5.—

einschließlich der Kartensteuer.

Herford, den 19. Juli 1920.

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Prima Kernleder Treibriemen

in besserer Friedensqualität, in allen gangbaren Breiten wieder am Lager.

Gebrüder Weingarten,

Fernsprecher 924. Fernsprecher 924.

Mit Zucker eingekochte

Blaubeeren und Johannisbeeren

empfehlen wir auf Vorrat zu kaufen, neue Zufuhren gibt es hierin nicht.

Die Preise für Heringe sind im Großhandel

angezogen, die großen Fische kosten vor wie nach

bei uns 80 Pfg., 12 Stück 9.50 Mk. Wieder-

verkäufer können beliebert werden.

Wir liefern eine größere Sendung Roh-Kaffee

selbst röstet, das Pfund stellt sich auf 26 Mark.

Hafersoden sind im Preise zurückgegangen, wir

erhielten eine größere Sendung frischer Ware,

das Pfund kostet 3.00 Mark.

Gemüse- und Obstmarkt

nur Arndtstraße 6.

Reparaturen

von Fahrradrahmenbrüchen sowie Brüchen

sämtlicher Gegenstände aller Metallarten, mittels

Autogenschweißverfahren, übernimmt zur prompt-

ten und billigen Ausführung

Trianon-Fahrradwerke

Heinrich Wiltter Jr., Deichtorstrasse Nr. 3.

Drucksachen

aller Art liefert prompt

Fr. Kuhle

Herford / Rennstraße

Schreibmaschine

ohne Farbband

Alleinvertreib „System Rofa“ Vorratslager!

Preis Mk. 2400

Wilh. Rumpel, Bielefeld, Loebelstr. 9

Fernruf 714. Postfach 48.

Unverbindliche kostenlose Vorführung!

Für Angabe von Interessenten

zahle bei Lieferung Provision.

Maul- u. Klauenfeuchte!

Wollen Sie Ihr Vieh schützen, dann verwenden

Sie das glänzend bewährte

Osterbergiol.

Zu haben in den Apotheken. Wo nicht, nachweis: Apo-

thekarium, Osterberg, Hannover.

**Reichsbund der
Kriegsbeschädigten.**

Sonnabend, d. 24. Juli 1920,

abends 7 Uhr, im Lokale des

Herrn Delius, Bergedorf

Großes

Wohltätigkeitskonzert

mit anschließendem Kränzchen

Musik: Bandoneonist. Edelweiß,

Konzert für Mitglieder frei

Mitgl. Karte dient als Ausweis.

Der Reinertrag ist zum Besten

der aus unsicher Gefangenschaft

zurückkehrenden Kameraden.

Freiwillige

zu Herford.

Am Freitag, d. 23. Juli,

abends 7 Uhr:

Antreten der Wehr mit Kapelle

am Spritzenhaus zu einer

Übung.

Abmarsch Abmarsch mit Musik

zum Lokale des Herrn Brin-

mann zu einer

Generalversammlung

daran anschließend

Konzert im Garten

daselbst. Alle Ehren-, passive

und aktive Mitglieder, sowie

deren Damen sind hierdurch

herzlich eingeladen.

Der Brandmeister.

Schützenhof.

Jeden Mittwoch,

nachmittags 4 Uhr:

Kaffee-Konzert

Wer tauscht

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Stall außerhalb, gegen

4 Zimmer-Wohnung in der

Stadt, Lübbertstr.

Schriftl. Angeb. u. Nr. 9236

an die Geschäftsst. d. Btg.

Brenntorf

schwere schwarze Ware

Brennholz

rein Buchen-Mischholz.

Stroh, Säffel, Hafer

jedes Quantum ab Lager oder

frei Haus.

Zu haben im Kohlenlager

H. Heinrich Müller,

Engerstraße 82. Telef. 110.

H. Müller jr.

Kinder mädchen

zu einem Kinde gesucht.

Frau Seidel,

Bielefelderstraße 4.

Sauberes Mädchen

für Küche und Haus in kleinen

Haushalt bei gutem Lohn so-

fort gesucht. Selbigem wird

Gelegenheit geboten, sich in der

Küche auszubilden. Es suche

erst eine Aushilfe für halbe

Tage. **Frau Max Müller,**

Bielefelderstr. 8.

Lüchtiger Buchhalter

(Buchhalterin)

perfekt in allen Kontorarbeiten,

von größerem Geschäft gesucht.

Angebote unter Nr. 9230 an

die Geschäftsst. d. Btg.

Erfahren. angez. Kaufmann

sucht gute

Vertretung

für Dortmund und Umgegend.

Angebote unter Nr. 9229 an

die Geschäftsst. d. Btg.

Spezialmonteur

für

Sauggasmotoren

nur erste Kraft, per sofort ge-

sucht. Es handelt sich um eine

selbständige Position u. kommen

nur Montagen in rein länd-

licher Gegend vor. Vorstellung

erwünscht. Vorherige Eilan-

meldung.

H. Hammerding,

Rotmund 1. B.

Junger Mann sucht

Kost und Logis.

Angebote an die Geschäftsst.

dies. Btg. unter Nr. 9246.

**Sie werden
heute
alles los!**

Prüfen Sie Boden,

Keller u. Rumpelkammer!

Sie finden noch brauch-

bare Gegenstände, die Sie

vorteilhaft verkaufen kön-

nen, wenn Sie eine kleine

Anzeige in der

Herforder Zeitung

benutzen.

Schäferhund (Collie)

dressiert, als Wach- oder Be-

gleitbünd geeignet, umfände-

halber billig zu verkaufen.

Nachzucht. unter Nr. 9229 in

der Geschäftsst. d. Btg.

Pferd

ein- und zweispännig zu fahren,

Wallach, 1,65 hoch, 8 Jahre

alt, in jeder Weise zuverlässig,

habe abzugeben, aber nur in

gute Hände.

Wo, sagt die Geschäftsstelle

dieser Btg. unter Nr. 9250.

Piano

wegen Platzmangel preiswert

zu verkaufen.

Salzstraße 94.

Eisene Kinderbettstelle

und **Sigabewanne**

zu verkaufen.

Angebote unt. Nr. 9226 an

die Geschäftsst. d. Btg.

Landverkauf.

Vorn Renner sind circa

10 Scheffel gutes Acker-

land mit Wiese preiswert zu

verkaufen. Näheres

Louisenstraße 2.

Leeres Zimmer

zu mieten gesucht. Angeb. unter

9240 an die Geschäftsst. d. Btg.

Möbliertes Zimmer

zu mieten gesucht.

Angebote unter 9241 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bitte,
sehen Sie**

heute noch Ihren Drucksachenbestand durch! Ist alles vollständig? Wie lange reichen Ihre Vorräte noch? Wir liefern Ihnen sofort Kataloge, Preislisten, Rundschreiben Briefbogen, Postkarten, Rechnungen Mitteilungen, Quittungen, Briefumschläge, sowie alle Arten Geschäfts-Bereins- und Familien-Drucksachen in geschmackvoller, sauberer Ausführung, zu angemessenen Preisen. Sie unverbindliche Kosten-Anschläge unter Vorlegung von Druckmustern. Sie überzeugen sich damit von der Leistungsfähigkeit der **Buchdruckerei Fr. Kuhle, Fernruf 83** und 151. Rennstraße 29-31 (Herforder Zeitung für Stadt und Land)